

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie – Potenziale erkennen, Zukunft gestalten

Tagungsband

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz



Autor und Autorin:

Johannes Marent

Paulina Wosko

Unter Mitarbeit von:

Isabella Brkic

Ana Cartaxo

Projektassistenz:

Alexandra Mayerhofer

Die in dieser Publikation dargelegten Inhalte stellen die Auffassungen des Autors und der Autorin dar.

Alle Fotos stammen von der Veranstaltung „8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie“; Copyright: Karo Pernegger und Paulina Wosko (2 Fotos).

Zitiervorschlag: Marent, Johannes; Wosko, Paulina (2026): 8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie – Potenziale erkennen, Zukunft gestalten. Tagungsband. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/4/4751

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Wien, im August 2026

Inhalt

Programmübersicht	V
1 Eröffnung und Begrüßung.....	1
2 Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO.....	3
3 Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie.....	4
4 Posterausstellung.....	6
5 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen.....	7
6 Einführung zur Ausstellung „Ich habe es vergessen“	9
7 Open Space: Perspektiven für die Weiterentwicklung	11
8 Demenz.Aktivgemeinde und Zertifikatsverleihung	13
9 Literarischer Ausklang und Abschluss	15
Anhang.....	17

Programmübersicht

ab 8:30 Uhr	Einlass und Registrierung
9:30–9:50 Uhr	Eröffnung und Begrüßung - Bundesministerin Korinna Schumann - Arbeitsgruppe der Selbstvertretungen
9:50–10:10 Uhr	Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO: Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven Katrin Seeher, Mental Health Specialist (Brain Health) Department of Noncommunicable Diseases and Mental Health (WHO)
10:10–10:35 Uhr	Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie Erfahrungen, Rückblick und Perspektiven
10:35–11:20 Uhr	Kaffeepause mit Posterausstellung
11:20–12:20 Uhr	Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen - Elisabeth Stögmann, Leiterin der Ambulanz für Gedächtnisstörungen und Demenzerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien, Universitätsklinik für Neurologie; Präsidentin der Österreichischen Alzheimergesellschaft - Franz Kolland, Leiter des Kompetenzzentrums Gerontologie und Gesundheitsforschung an der Karl Landsteiner Privatuniversität - Maria Katharina Moser, Direktorin der Diakonie Österreich
12:20–12:30 Uhr	Einführung zur Ausstellung: „Ich habe es vergessen“ Timea Szent-Iványi in Kooperation mit CS Caritas Socialis
12:30–13:30 Uhr	Mittagspause mit Ausstellung
13:30–15:30 Uhr	Open Space: Demenz Ein partizipatives Format, bei dem Teilnehmende ihre Fragen und Ideen einbringen und gemeinsam zentrale Zukunftsthemen rund um Demenz diskutieren. Der offene Raum lädt zum Austausch, zur Vernetzung und zur kreativen Auseinandersetzung ein. Gestaltung: Katja Gerstmann, Christian Lacina
15:30–16:00 Uhr	Kaffeepause
16:00–16:30 Uhr	Blitzlichter des Open Space: Was nehmen wir mit? Kurze Abschlussrunde mit den wichtigsten Erkenntnissen und Anregungen
16:30–16:40 Uhr	Demenz.Aktivgemeinde: Übergabe der Zertifikate Stefanie Auer, Leiterin des Departments für Demenzforschung und Pflegewissenschaft, Universität für Weiterbildung Krems

16:40–17:10 Uhr	Literarischer Ausklang – Der alte König in seinem Exil Arno Geiger, Schriftsteller Musikalische Begleitung: Alexander Eisenmann (Saxofon), Kristian Lind (Kontrabass)
17:10–17:20 Uhr	Schlüsselübergabe und Abschluss

1 Eröffnung und Begrüßung

Die 8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie wurde von Elisabeth Rappold (GÖG) moderiert. In ihrer Einführung betonte sie das Anliegen der Veranstaltung, die zukünftige Ausrichtung der Demenzstrategie gemeinsam weiterzudenken. Dafür sei bewusst ein offenes, dialogorientiertes Format gewählt worden.



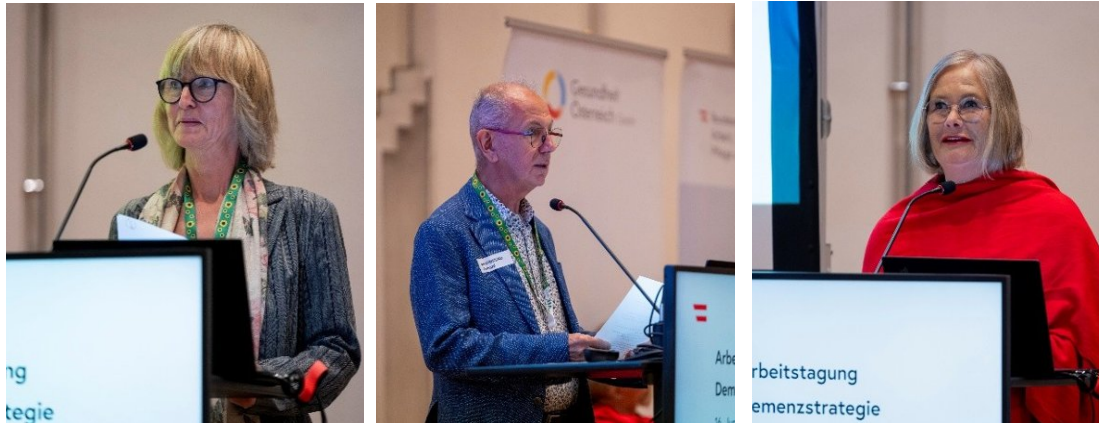
Foto: Festsaal mit Teilnehmer:innen © Paulina Wosko

Bundesministerin Korinna Schumann eröffnete via Videobotschaft die Arbeitstagung und hob die Bedeutung der Demenzstrategie als langfristigen Entwicklungsprozess hervor. Sie verwies auf die Fortschritte seit dem ersten Demenzbericht 2014 und unterstrich die zentrale Rolle von Vernetzung, Austausch und kontinuierlicher Weiterentwicklung.



Foto: Videobotschaft der Bundesministerin Korinna Schumann. © Karo Pernegger

Anschließend begrüßte die Arbeitsgruppe (AG) Selbstvertretung die Teilnehmenden der Tagung. Vertreten wurde sie durch Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind und Angela Pototschnigg. Die Mitglieder der AG berichteten aus ihrer eigenen Lebensrealität und verdeutlichten, wie tiefgreifend die Diagnose ihr Leben verändert hat. Zugleich machten sie deutlich, dass sie Wege gefunden haben, aktiv mit der Situation umzugehen. Die Bedeutung von Selbsthilfegruppen hoben sie dabei als zentrale Ressource hervor. Darüber hinaus formulierten sie zentrale Anliegen: mehr Sichtbarkeit, einen offeneren Umgang mit der Erkrankung sowie eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung.



Fotos: Vertreter:innen der AG Selbstvertretung (v. li.): Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind, Angela Pototschnigg.
© Karo Pernegger



Foto: Begrüßung durch die AG Selbstvertretung. © Paulina Wosko

2 Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO

Im Anschluss stellte Katrin Seeher (WHO) die aktuelle Entwicklung der globalen Demenzstrategie vor.

Die Strategie wurde bis 2031 verlängert und verfolgt weiterhin das Ziel, die Prävention von Demenz zu stärken sowie die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Im Zentrum steht eine Vision, die Würde, Autonomie und Gleichberechtigung betont.

Die Präsentation verdeutlichte, dass Demenz zunehmend als globales gesundheitspolitisches Querschnittsthema verstanden wird. Die Einbettung in die Strategien der Vereinten Nationen zu nicht übertragbaren Krankheiten (Non-Communicable Diseases, NCDs) zeigt, dass Demenz eng mit anderen chronischen Erkrankungen sowie mit Fragen der öffentlichen Gesundheit und sozialpolitischen Herausforderungen verknüpft ist.

Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass viele Gesundheitssysteme auf die rasche Alterung der Bevölkerung noch unzureichend vorbereitet sind und das Engagement der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Strategie unterschiedlich ausgeprägt ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der WHO liegt auf der Prävention. Die WHO identifiziert eine Vielzahl beeinflussbarer Risikofaktoren und betont die Wirksamkeit mehrdimensionaler Präventionsmaßnahmen.

Darüber hinaus wurden zentrale Instrumente der internationalen Demenzstrategie vorgestellt. Dazu zählen Leitlinien, Trainingsprogramme, internationale Netzwerke, Monitoringinstrumente sowie Unterstützungsangebote für Angehörige. Im internationalen Vergleich nimmt Österreich mit seiner nationalen Demenzstrategie eine gute Position ein und hat in den vergangenen Jahren wesentliche Fortschritte in der Demenzversorgung erzielt.

Die Präsentation inklusive aller Quellen kann unter demenzstrategie.at abgerufen werden.



Foto: Katrin Seeher. © Karo Pernegger

3 Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie

Im Rahmen dieses Programmpunktes kamen Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie zu Wort, die unterschiedliche Perspektiven auf die Entwicklung und Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie einbrachten. Brigitte Juraszovich, ehemalige Projektleiterin der österreichischen Demenzstrategie, Michaela Miklautz als Vertreterin des Landes Kärnten und Beate Missoni als Vertreterin des Landes Niederösterreich begleiteten die Entwicklung der Strategie seit ihren Anfängen im Jahr 2014 und gaben Einblicke in zentrale Meilensteine und Erfahrungen aus dem bisherigen Umsetzungsprozess.

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Strategie war eine Vielzahl bestehender Angebote, denen jedoch eine gemeinsame Übersicht und strategische Ausrichtung fehlten. In einem partizipativen Prozess wurden daher Akteurinnen und Akteure unter anderem aus Bund, Ländern, Sozialversicherung, Städte- und Gemeindebund, Wissenschaft, Praxis, Selbsthilfe und Selbstvertretung eingebunden, um gemeinsame Wirkungsziele zu entwickeln.

Besonders hervorgehoben wurde die Einbindung von Menschen mit Demenz. Da entsprechende Beteiligungsstrukturen zu Beginn kaum vorhanden waren, mussten diese zunächst aufgebaut werden. Heute ist die Mitwirkung von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen ein selbstverständlicher Bestandteil der Demenzstrategie.

Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern wurde als wesentlicher Erfolgsfaktor beschrieben. Ebenso wurden die gemeinsam entwickelten Wirkungsziele als zentrale Grundlage für die Umsetzung der Demenzstrategie hervorgehoben. Sie bieten Orientierung für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und ermöglichen deren systematische Einordnung und Weiterentwicklung.

Anschließend stellte Paulina Wosko, die aktuelle Projektleiterin der österreichischen Demenzstrategie, die Schwerpunkte vor, die in den kommenden Jahren weiter vertieft werden sollen. Ein zentrales Anliegen ist die stärkere Sichtbarmachung der Vielfalt von Demenz und damit verbunden die Sensibilisierung für unterschiedliche Lebensrealitäten und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz. Besonders hervorgehoben wurden dabei jüngere Menschen mit Demenz, Menschen mit frontotemporaler Demenz sowie Menschen mit Migrationsgeschichte und demenziellen Beeinträchtigungen. Als weiterer Schwerpunkt wurde die stärkere Einbindung von Menschen mit Demenz sowie ihrer An- und Zugehörigen betont. Gute Angebote entstehen insbesondere dann, wenn sie gemeinsam mit Menschen mit Demenz – durch aktive Beteiligung – entwickelt und an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden.



Fotos oben (v. li.): Elisabeth Rappold und Brigitte Juraszovich, Paulina Wosko;
Fotos unten (v. li.): Beate Missoni, Michaela Miklautz. © Karo Pernegger

4 Posterausstellung

Im Foyer des Tagungsortes wurden 14 Poster präsentiert. Diese sind auf der Website der Demenzstrategie unter demenzstrategie.at abrufbar:

- **ADawarE – Dementia Awareness Education. Strategien zur Bewusstseinsbildung und Gesundheitskompetenz bei Demenz.** Stefanie Auer, Yvonne Roithinger, Ann-Christin Renn, Margit Höfler. Universität für Weiterbildung Krems
- **Gesundes Museum.** Stefanie Auer¹, Margit Höfler¹, Anja Grebe¹, Hanna Brinkmann¹, Tina Lackner¹, Ana Maria Kirchler¹, Elisabeth Pinter¹, Ann-Christin Renn¹, Julia Häusler². ¹Universität für Weiterbildung Krems, ²Kunsthistorisches Museum Wien
- **Altern heute, morgen und übermorgen. Die Entwicklung pflegerischer Handlungsempfehlungen für ältere Menschen im Verwaltungsbezirk Pongau.** Claudia Schwab, Marc Brandstätter sowie Ph.D.-Studierende in Nursing Practice & Leadership. Institut für Pflegewissenschaft und -praxis, Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU)
- **MOMENZ-Betroffenengruppe.** Isolde Fischer, Claudia Dinges in Kooperation mit needs – Netzwerk Demenz Steiermark, gefördert aus den Mitteln des Gesundheitsfonds Steiermark
- **Demenz-Prävention.** Daniela Rosenberger-Hirt, Peter Rosegger. Netzwerk Demenz Steiermark. Das Netzwerk wird gefördert aus den Mitteln des Gesundheitsfonds Steiermark.
- **Arbeitsgruppe Selbstvertretung. Mitreden. Mitgestalten. Sichtbar sein.** Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind, Wolfgang Berger, Stefan Koroschetz, Martina Kovacs, Raimund Oberschmidt, Angela Pototschnigg. Die AG wird begleitet durch Johanna Pfabigan und Paulina Wosko (Gesundheit Österreich GmbH)
- **Umsetzungen im Bundesland Kärnten im Rahmen der österreichischen Demenzstrategie.** Elisabeth Aigner, Michaela Miklautz. Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 – Gesundheit und Pflege, Unterabteilung Pflegewesen
- **Menschen mit Demenz gezielt stärken: Das stadiengerechte MAS Ressourcentraining.** Karin Laschalt, Julia Wimmer-Elias, Roland Sperling, Katharina Muhr. MAS Alzheimerhilfe
- **Niederösterreichs Antworten auf aktuelle Herausforderungen sowie zukünftige Anforderungen in der Demenzversorgung.** Renate Gabler-Mostler. Demenz-Service Niederösterreich
- **FSW-Netzwerk für pflegende An- und Zugehörige. Ganzheitlich betrachtet: Demenz & Umfeld.** Astrid Pfeffer. Fonds Soziales Wien
- **Demenz sichtbar machen. Das Promenz-Symbol.** Promenz.at
- **Gut leben mit Demenz: Angebote für Angehörige von Jung-Betroffenen vor dem 65. Lebensjahr.** Susanne Schmidt-Neubauer. Kontakt- und Kompetenzstelle/Peergroup „Der Garten“, Servicestelle Demenz Caritasverband der Erzdiözese Salzburg
- **Potenziale erkennen, Zukunft gestalten. Von reaktiv zu proaktiv, vernetzt, interprofessionell und personenzentriert.** LIV Landesinstitut für integrierte Versorgung Tirol. Koordinationsstelle Demenz
- **Zukunft 2050: Was werden wir noch brauchen? Wiener Demenzstrategie.** Fonds Soziales Wien

5 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen

Im Mittelpunkt des Dialogs standen Fragen, Anliegen und persönliche Erfahrungen von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen. Diese wurden direkt aus dem Publikum eingebracht sowie über Videobotschaften und schriftliche Mitteilungen vermittelt. Dadurch wurde die Vielfalt der Lebenssituationen sichtbar – von jüngeren Menschen mit Demenz über unterschiedliche Demenzformen bis hin zu Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen – sowie die vielfältigen Anliegen ihrer An- und Zugehörigen.

Elisabeth Stögmann (Leiterin der Ambulanz für Gedächtnisstörungen und Demenzerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien, Präsidentin der Österreichischen Alzheimergesellschaft), Franz Kolland (Leiter des Kompetenzzentrums Gerontologie und Gesundheitsforschung an der Karl Landsteiner Privatuniversität) und Maria Katharina Moser (Direktorin der Diakonie Österreich) griffen diese Fragen auf und diskutierten zentrale Herausforderungen der Demenzversorgung unter Einbeziehung der Perspektiven von Menschen mit Demenz und von ihren An- und Zugehörigen.

Elisabeth Stögmann betonte die Bedeutung einer frühzeitigen Diagnose. Diese könne Klarheit für Menschen mit Demenz und Angehörige schaffen und Unsicherheiten reduzieren. Gleichzeitig wies sie auf Defizite bei den diagnostischen Strukturen und der Sensibilisierung von Fachärztinnen und Fachärzten hin, wodurch viele Demenzerkrankungen zu spät oder gar nicht erkannt würden. Besonders jüngere Menschen mit Demenz seien häufig mit langen Diagnosewegen und Schwierigkeiten beim Zugang zu passenden Unterstützungsangeboten konfrontiert. Spezialisierte Angebote für diese Zielgruppe seien bislang kaum vorhanden. Zudem sprach sie sich für einen Ausbau von Selbstvertretungsstrukturen, Community Nursing und eine bessere Orientierung innerhalb der bestehenden Versorgungslandschaft aus.

Franz Kolland hob vor allem die Bedeutung von Prävention, lebenslangem Lernen und sozialer Teilhabe hervor. Kognitive Aktivität und Bildung seien wichtige Schutzfaktoren und sollten stärker in der Demenzstrategie verankert werden. Gleichzeitig plädierte er für tragfähige Unterstützungsstrukturen im häuslichen Umfeld. Spezialisierte Einrichtungen für bestimmte Gruppen von Menschen mit Demenz sieht er kritisch, da diese zu Ausgrenzung und Stigmatisierung führen könnten. Stattdessen sprach er sich für integrierte, wohnortnahe Versorgungsformen sowie eine bessere Unterstützung pflegender Angehöriger aus.

Maria Katharina Moser stellte die Person und nicht die Erkrankung in den Mittelpunkt. Sie betonte, dass Demenz weder dramatisiert noch romantisiert werden dürfe. Entscheidend sei, die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Betroffenen wahrzunehmen. Als Lösungsansätze nannte sie insbesondere Inklusion, soziale Teilhabe und den Erhalt bestehender Gemeinschaften. Community Nurses, Gesundheitslotsinnen und -lotsen sowie Case und Care Management könnten bereits ab der Diagnosestellung Orientierung und Unterstützung bieten. Gemeinschaftliche Strukturen, etwa in Pfarrgemeinden oder Vereinen, seien wichtige Orte, um Menschen mit Demenz weiterhin gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Bei der Präsentation ihrer Beiträge machten Menschen mit Demenz und Angehörige auf bestehende Versorgungslücken aufmerksam. Besonders hervorgehoben wurden die unzureichenden Angebote für jüngere Menschen mit Demenz, die fehlende Anpassung von Tagesbetreuung, Pflegeheimen und Wohnformen an ihre Bedürfnisse sowie die besonderen Herausforderungen von Menschen mit frontotemporaler Demenz. Weitere Fragen betrafen die Begleitung nach der Diagnose, die Entlastung pflegender Angehöriger, die Kurzzeitpflege sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Übereinstimmend betonten die Expertinnen und Experten die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung bestehender Angebote, niederschwelliger Unterstützungsstrukturen und einer stärkeren gesellschaftlichen Sensibilisierung. Menschen mit Demenz sollten möglichst lange Teil ihrer Gemeinschaft bleiben können und aktiv in die Gestaltung von Unterstützungsangeboten einbezogen werden.



Foto oben (v. li.): Elisabeth Rappold, Elisabeth Stögmann, Maria Katharina Moser und Franz Kolland;
Foto unten: Raimund Oberschmid. © Karo Pernegger

6 Einführung zur Ausstellung „Ich habe es vergessen“

Die im Foyer der Tagung präsentierte Ausstellung „Ich habe es vergessen“ der Wiener Künstlerin **Timea Szent-Iványi** bot eine künstlerische Perspektive auf das Thema Demenz. In ihrer Einführung betonte die Künstlerin, dass Erinnern und Vergessen weit über kognitive Prozesse hinausgehen und eng mit Biografien, Beziehungen, Gefühlen und Identität verbunden sind.

Die Ausstellung entstand auf Grundlage eines mehrmonatigen ehrenamtlichen Praktikums in einer Demenzeinrichtung der Caritas Socialis ([Booklet zur Ausstellung](#) zum Download). In ihren Arbeiten verbindet Szent-Iványi Fotografie und Text zu Bildkompositionen, die persönliche Erfahrungen von Menschen mit Demenz sichtbar machen und zur Auseinandersetzung mit dem Vergessen anregen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Erkrankung allein, sondern die individuelle Lebensgeschichte und die Erfahrung der Betroffenen.



Foto (v. li.): Timea Szent-Iványi und Elisabeth Rappold. © Karo Pernegger

Die Ausstellung ergänzte die fachlichen Diskussionen der Tagung um eine erfahrungsbezogene und emotionale Dimension. Sie verdeutlichte, dass Demenz nicht ausschließlich ein medizinisches Thema ist, sondern auch Fragen von Wahrnehmung, Beziehung, Würde und gesellschaftlicher Teilhabe berührt. Damit leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für die Lebensrealitäten von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen.



Fotos: Bilder der Künstlerin Timea Szent-Iványi. © Karo Pernegger

7 Open Space: Perspektiven für die Weiterentwicklung

Am Nachmittag stand ein Open-Space-Format im Mittelpunkt, in dem die Teilnehmenden eigene Themen und Fragestellungen zur Weiterentwicklung der österreichischen Demenzstrategie und des Themas Demenz allgemein einbringen konnten. In zwei Diskussionsrunden mit jeweils sieben Thementischen wurden aktuelle Herausforderungen, neue Handlungsfelder und konkrete Verbesserungsvorschläge diskutiert. Die Themen umfassten Prävention, Versorgung und Pflege, Arbeit und Wohnen sowie gesellschaftliche Teilhabe und Sensibilisierung. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die konkreten Schwerpunkte, die an den jeweiligen Thementischen behandelt worden sind.

Abbildung 1: Themensammlung

Welche Potenziale für die Weiterentwicklung der Demenzstrategie und zum Thema Demenz möchten Sie einbringen?							
	Tisch 1	Tisch 2	Tisch 3	Tisch 4	Tisch 5 (außerhalb des Saals)	+ Tisch 6 (außerhalb des Saals)	+ Tisch 7 (außerhalb des Saals)
Runde 1 ~13:50–14:35	Pflege-reform	Bündelung von Angeboten	Demenz als unsichtbare Behinderung	Demografische Entwicklung	Schwerpunkte von Pflegestützpunkten	Tertiär – und Quartärprävention	Checkliste für Jungbetroffene bei der Diagnose
Runde 2 ~14:45–15:30	Integration oder Segregation	Jung Betroffene in der Arbeitswelt	Hitze und Demenz	Soziale Medien und Demenz	Betreuung zu Hause	Pflegegeld und Demenz	Innovative Wohnformen

Quelle: GÖG

Diskutiert wurden die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen von Menschen mit Demenz sowie die personenzentrierte Gestaltung von Betreuung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Pflegereform. Ein weiteres Thema war die kontinuierliche Begleitung ab der Diagnosestellung, insbesondere durch koordinierende Ansprechpersonen, die Menschen mit Demenz und ihre An- und Zugehörigen durch das Versorgungssystem begleiten.

Weitere Diskussionsbeiträge befassten sich mit gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion. Thematisiert wurden Demenz als unsichtbare Behinderung, der Umgang mit Demenz im öffentlichen Raum sowie die Frage, ob Menschen mit Demenz in spezialisierten Einrichtungen oder möglichst inklusiv in bestehende Strukturen eingebunden werden sollten. Ebenso wurde der Wunsch nach mehr Sensibilisierung, Aufklärung und demenzspezifischer Qualifizierung in Gesundheits- und Sozialberufen angesprochen.

Mehrere Gruppen widmeten sich den Bedürfnissen unterschiedlicher, bislang wenig berücksichtigter Zielgruppen. Diskutiert wurden unter anderem die Situation jüngerer Menschen mit Demenz, Unterstützungsangebote unmittelbar nach der Diagnose, die Teilhabe am Arbeitsleben sowie neue Wohn- und Lebensformen. Darüber hinaus wurden Bedürfnisse von Menschen mit frontotemporaler Demenz thematisiert.

Weitere Themen waren die Bündelung bestehender Angebote, Prävention über den gesamten Lebensverlauf, die Auswirkungen von Hitze auf Menschen mit Demenz, die Rolle sozialer Medien bei Prävention und sozialer Verbundenheit, die Betreuung zu Hause, Fragen der PflegegeldEinstufung sowie innovative Wohnkonzepte. Dabei wurde immer wieder die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung, leichter zugänglicher Informationen und sektorenübergreifender Zusammenarbeit betont.

In den abschließenden Blitzlichtern wurden die Plakate vorgestellt, welche während des Open Space erarbeitet worden waren. Diese können dem Anhang entnommen werden.



Fotos: Impressionen vom Open Space. © Karo Pernegger

8 Demenz.Aktivgemeinde und Zertifikatsverleihung

Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung der Initiative „Demenz.Aktivgemeinde“ durch Prof.ⁱⁿ Stefanie Auer, Leiterin des Departments für Demenzforschung und Pflegewissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems. Im Rahmen der Veranstaltung erfolgten zudem die Verleihung des Prädikats „Demenzkompetente Gemeinde“ und des Zertifikats „Demenz.Aktivgemeinde“ an Gemeinden sowie die Verleihung der Auszeichnung „Demenzkompetente Organisationseinheit“ an die Unterabteilung Pflegewesen des Amtes der Kärntner Landesregierung in Klagenfurt am Wörthersee.



Foto: Stefanie Auer. © Karo Pernegger

Die Initiative unterstützt die Entwicklung demenzkompetenter Strukturen auf kommunaler Ebene und setzt auf Bewusstseinsbildung, Qualifizierung und Vernetzung. Zentrale Elemente sind die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Etablierung von Ansprechpersonen sowie der Aufbau lokaler Netzwerke. Die Präsentation kann unter demenzstrategie.at abgerufen werden.

Ausgezeichnet wurden die Stadtgemeinde Bleiburg, die Marktgemeinde Eberndorf, die Marktgemeinde Köttmannsdorf, die Marktgemeinde Rosegg sowie die Unterabteilung Pflegewesen des Land Kärnten.



Foto: Zertifikatsverleihung Demenz.Aktivgemeinde © Karo Pernegger

9 Literarischer Ausklang und Abschluss

Den Abschluss der Tagung bildete eine Lesung von Arno Geiger aus seinem Werk „Der alte König in seinem Exil“. Die literarische Perspektive eröffnete einen weiteren Zugang zum Thema Demenz und lenkte den Blick auf das subjektive Erleben und die Bedeutung von Beziehungen.

Im anschließenden Gespräch mit Elisabeth Rappold schilderte Arno Geiger seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit der Demenzerkrankung seines Vaters. Er betonte, dass gemeinsam verbrachte Zeit niemals vergeudet sei – auch dann nicht, wenn Begegnungen herausfordernd werden. Menschen mit Demenz könnten An- und Zugehörigen sowie der Gesellschaft viel darüber lehren, was es bedeutet, alt, verletzlich und auf andere angewiesen zu sein.

Arno Geiger beschrieb, wie wichtig es sei, die emotionale Wirklichkeit von Menschen mit Demenz ernst zu nehmen. So berichtete er von Situationen, in denen sein Vater „nach Hause“ wollte, obwohl er sich bereits in seinem Zuhause befand. Dahinter stehe oft weniger ein konkreter Ort als vielmehr das Bedürfnis nach Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung. Für ihn sei stets spürbar geblieben, dass sein Vater trotz der Erkrankung derselbe kluge, humorvolle und eigenständige Mensch war.

Auch die Entstehung seines Buches thematisierte Geiger. Er habe immer über jene Dinge geschrieben, die für sein eigenes Leben von Bedeutung seien. Das Buch beschrieb er als persönliches Geschenk: Durch das Schreiben könne er seinem verstorbenen Vater bis heute nahe sein und ihn gleichsam weiterhin sprechen hören.

Besonders berührend war Arno Geigers Erinnerung an die Worte seines Vaters: „Du hilfst mir von allen am meisten.“ Diese Aussage verdeutlichte, wie bedeutsam menschliche Nähe, Zeit und das Gefühl des Verstandenwerdens für Menschen mit Demenz sein können.



Fotos: Arno Geiger während der Lesung sowie im Gespräch mit Elisabeth Rappold. © Karo Pernegger

Musikalisch begleitet wurde die Lesung von Alexander Eisenmann am Saxofon und Kristian Lind am Kontrabass.



Foto (v. li.): Kristian Lind und Alexander Eisenmann. © Karo Pernegger

Mit der symbolischen Schlüsselübergabe an das Gastgeberbundesland der nächsten Tagung – das Land Niederösterreich – endete die Veranstaltung. Zugleich wurde damit der Blick auf die Fortsetzung des fachlichen Austauschs und der gemeinsamen Weiterentwicklung der österreichischen Demenzstrategie gerichtet.



Foto: Schlüsselübergabe von Valerie Bösch (li.) an Beate Missoni. © Karo Pernegger

Anhang



8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL
Welches Thema wurde besprochen?

Pflegereform

WAS FUNKTIONIERT GUT?
Welche positiven Beispiele gibt es?

Ausbildung
Karriere-Wege

EMPFEHLUNGEN
Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- Rahmenbedingungen für Pflegepersonen verbessern.
- Einheitliche Regeln für PG-Einstufung
- Bezahlung der Leistung, nicht des Bedarfs
- 24-h-Betreuung
- W-besuchen: Schichtarbeit 12-h, Einschulung, Qualitätssicherung

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?
Welche Herausforderungen gibt es?

Rahmenbedingungen, Bezahlung (einheitliche) in Österreich
Pflegesold nach Leistung
(Wer soll das Pflegen bekommen, Patient oder Betreuungsorganisation?)

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?
Optional: zur weiteren Vernetzung

Jährlicher Erhebung, Aktualisierung von Personalsituation für Demenzstrategie + Rückmeldung von Ideen
Steuerungsgruppe
bessere Kommunikation!!

OFFENE FRAGEN

+ Pflegesold nach Einkommen?

GEDANKEN

Förderung für die Betreuung der Demenzerkrankten bei ungünstigen PG-Situationen

HOSTS UND TEILNEHMENDE

2

R1

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

BÜNDELUNG VON ANGEBOTEN

WAS FUNKTIONIERT GUT?

BUNDESWEIT WICHTIG

BUNDES-LÄNDER-BEZÜGE

- Tanols eke Soz. Wess
- DEMENZSERVICE NOE
- PFEGEINFO-DOE, AT
- PFEGEHAUSVERSORGUNG IN KÄRNTEN
- DEMENZ-TIROL, AT
- SELBSTHILFE DEMENZ KREISNÖ
- PFL. GEBERATUNG, B. SALZBURG
- LTO, PFL. GEBER, G. V. AT
- STEIERMARK HOTLINE, INFOHAT, KÄRNTEN, DEMENZ-

EMPFEHLUNGEN

Nächste S

- Aktualisieren der Angebote
- Vereinheitlichen
- Erfahrungsaustausch! zwischen den Bundesländern!

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- KEINE KARE STRUKTUR
- KEINE KLARHEIT
- SUCHMASCHINEN RASCHER
- AUFFINDBARKEIT VON ANGEBOTEN
- MARKETINGSTRATEGIE
- STIGMATISIERUNG ENTGEGENWIRKT

Im Internet findet man mit Schlagwörtern nicht das richtige Angebot!
Viele unterschiedliche Angebote
Kein einheitliches Vordring (unterschiedliche Bezeichnungen)
Nicht alle EDV-Kompetenz
Sprache (unterschiedliche Landesprachen)

WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN

EN?

- Betreffenden eine Stimme geben.
- ENTSCHEIDUNGEN SELBST TREFFEN, EINBEZIEHEN

OFFENE FRAGEN

UMSETZUNG GEMEINSAM IN ÖSTERREICH



GEDANKEN

STRATEGISCHE PLANUNG
ZIELORIENTIERT
NACHHALTIG

IDEEN

STAKEHOLDER EINBINDEN
NUTZEN DARSTELLEN

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Strategie im Auftrag des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH

3

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

UNSICHTBARE BEHINDERUNG
"HIDDEN DISABILITY SUNFLOWER"

WAS FUNKTIONIERT GUT?

250 FLUGHÄFEN ✓
DIE SONNENBLUME STEHT
F. UNSICHTBARE BEHINDERUNG

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte



WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- FRANCHISE → KOSTEN?
- ANDERE MODELLE UNBEKANNT
- INFORMATIONEN VERBREITUNG
- MISSBRAUCH VERHINDERN!
- SICHTBARKEIT IM ALLTAG SCHAFFEN
- KANN AUF AMAZON GEKAUFT WERDEN !!!

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN
WERDEN? Optional: zur weiteren Vernetzung

ÜBERHAUPT. ...

OFFENE FRAGEN

WANN?

GEDANKEN

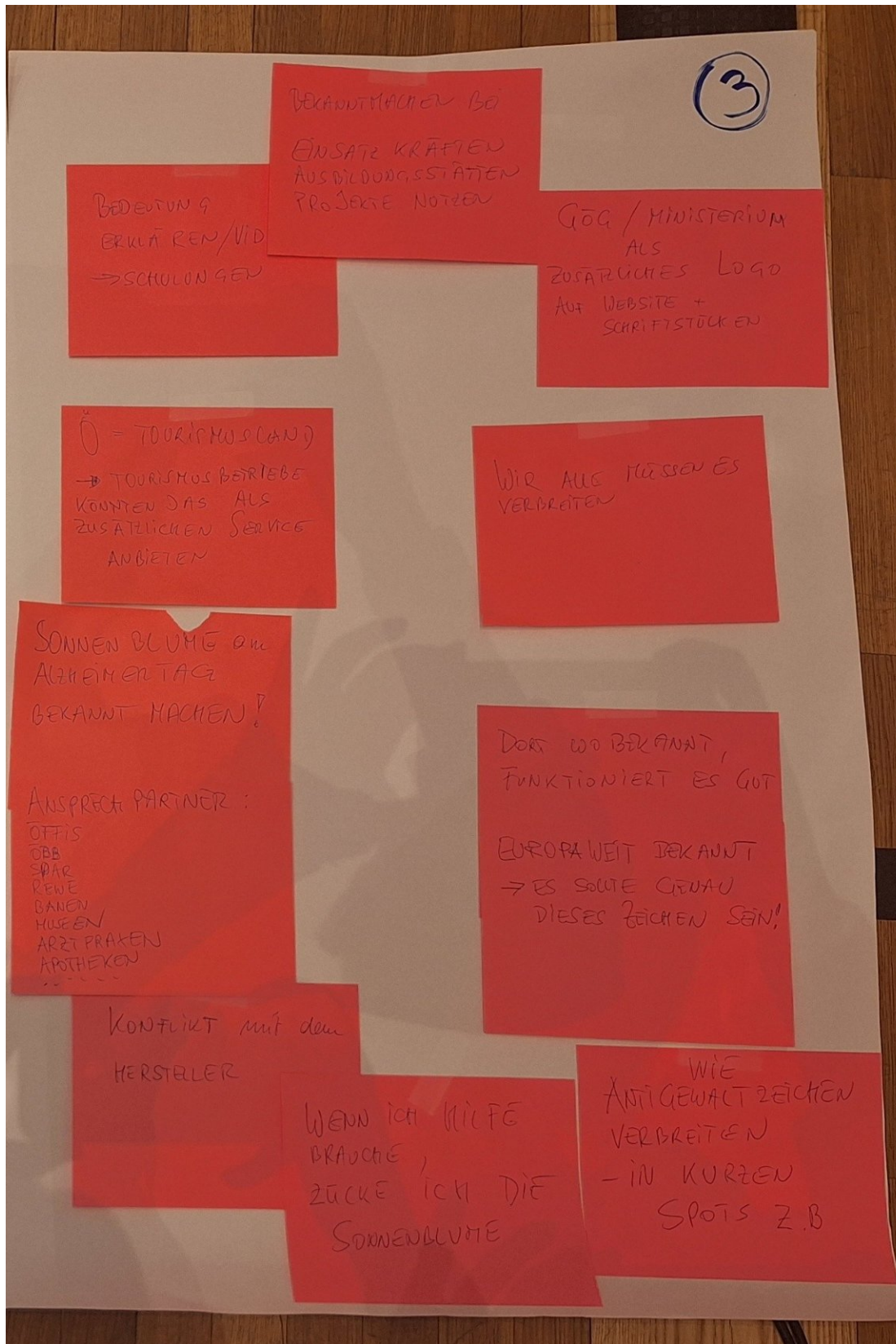
MINISTERIUM SOLLT MARKETING,
WERBUNG + FINANZIERUNG ÜBERNEHMEN

IDEEN

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Strategie im Auftrag des Bundesministeriums für
Arbeit, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH



RA

4

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

Demographische
Entwicklung

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?

Was hat sich bewährt?

Gesundheitsförderung
und Prävention wird
wichtiger!

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

FOKUS WECHSEL:
Weg vom Defizit-
hin zu Ressourcenorientiert

EINSAMKEIT
&
DEMENTZ
Zunahme von Single-HH

ALTER
& MOBILITÄT
VS. NICHTS-TUN?
Dürfen

ALTERSBILDER
HINTERFRAGEN
wieder NEU DENKEN
Stichwort: HOCHALTRIGE

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Punkte



TRAUER, JOD
und STERBEN

"Ethik & Religiöses
Unterricht"

Platz / Raum für
Erfahrung + Austausch

BILDUNG ^{neue Sparte im Unterricht}
Generationenverbindende
Projekte
"Jugendliche lernen Älteren"
von
Workshop an Schulen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

Optional: zur weiteren Vernetzung

→ BUNDESLANDWEITE „STETIGE“
VERNETZUNG

→ „POOL“ AN ARBEITSMATERIALIEN

IDEE:

„INNOVATIVE
WOHNFORMEN“

DIE MENSCHEN
werden HEIR werden

ANGST vor DEMENTZ
„TODESWUNSCH“
Lebensmüdigkeit?

5

R1

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Schwerpunkte an Pflegeschütz-
punkten f. Betroffene + Angehörige

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?
Was hat sich bewährt?

Personal - Wissen
Bindung von
Fachkompetenz

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- Wissensmanag.
- Fallbesp.
- Begleitung
- Entlastungsangebote + Begleitung
- Case + Caremanagement

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „brennt“ es gerade?
Was muss verbessert werden? Was fehlt noch?

Tagesstruktur
Angehörigenent-
lastung
Transport
Inforeihe

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN
WERDEN?

PSD Behörde
KH, AWH Finanz
HKP ...

OFFENE FRAGEN

Angehörigerber.
zusympt.

GEDANKEN

Netzwerk
einh. Pfade

IDEEN

Fachvorhänge angepasst
einh. Versorgungspfade

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Optional: Wer hat sich an diesem Dialog beteiligt?

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Strategie zur Aufhebung des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH

Angeh: Wissensvermittlung

MA $\downarrow$ AN $\downarrow$ BE

(5)

Begleitung $\rightarrow$ Fallbegleit.

Support $\rightarrow$ Diagnose $\rightarrow$
Diagnostik $\rightarrow$ Fallmanagement

flächendeckender Ausbau!

Case + Caremanagement $\Rightarrow$
niederschwellig

AN: stundenweise Betreuung

Blockbetreuung

• multiprofess. Team

• Hol-/Bringdienste

1) Anlaufstelle für

sämtliche pfleg.-med.
Bedürfnisse

diagn.

⑥

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

Prävention (sek/ter/t-qu-)

⑥ Orientierung
gibt Halt

Salutogenese

→ **Gesundheitsdenke**
Grenze 'gruppenlustig'
Social Fit

Ressourcen-
sichtbar, abrufbar →
Krisen bewältigen
(im Zeitverlauf)
→ **Tods & Zusammenarb.**

diverse Einschränkungen,
Erkrankungen →
Zusammenspiel
erkennen

präventive
Haltung (selbst+
Umfeld): fördern + fordern
Tun statt Tablette

Soziales Umfeld,
Struktur nötig

Angehörige
als Motivator:innen

→ **intrinsic**
→ **essen!** Social
Prescribing
→ **Nihilismus**

Wohlbefinden-
Beschäftigung, Spaß

Wordings ("nicht stürzen")
zur Person passend

Geduld + Akzeptanz

Gewohnheiten

Vorbilder (Vereine etc.), Lokal-
medien

→ **Ratschläge**

Freiheit vs.
Sicherheit
Scham

7

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?
Checkliste nach der Diagnose für junge Betroffene

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche Lösungen bzw. Angebote gibt es?
funktionierende Angebote sind da

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- 1 österreichische Checkliste für Menschen im Beruf
- Evaluation von Listen
- QR-Code für Bundesländer
- Verteilung Apotheken, Praxen, etc.
- 1 Liste für Betroffene, 1 für Angehörige

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „brennt“ es gerade?
Wie kann ich mit den Kindern kommunizieren?
Wie kann ich young careers unterstützen?
Wann informiere ich den Arbeitgeber?
Versicherungsfragen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

Optional: zur weiteren Vernetzung

Junge Betroffene
Betriebe / Betriebsrat
AMS & WKO
Rechtsberatung (Versapervollmacht....)
ErwSchG / ~~ACP~~ ACP

OFFENE FRAGEN

Wie erreicht man die betroffenen Menschen, Arzt- & Angehörige?

GEDANKEN

Wer aktualisiert diese Informationen?

IDEEN

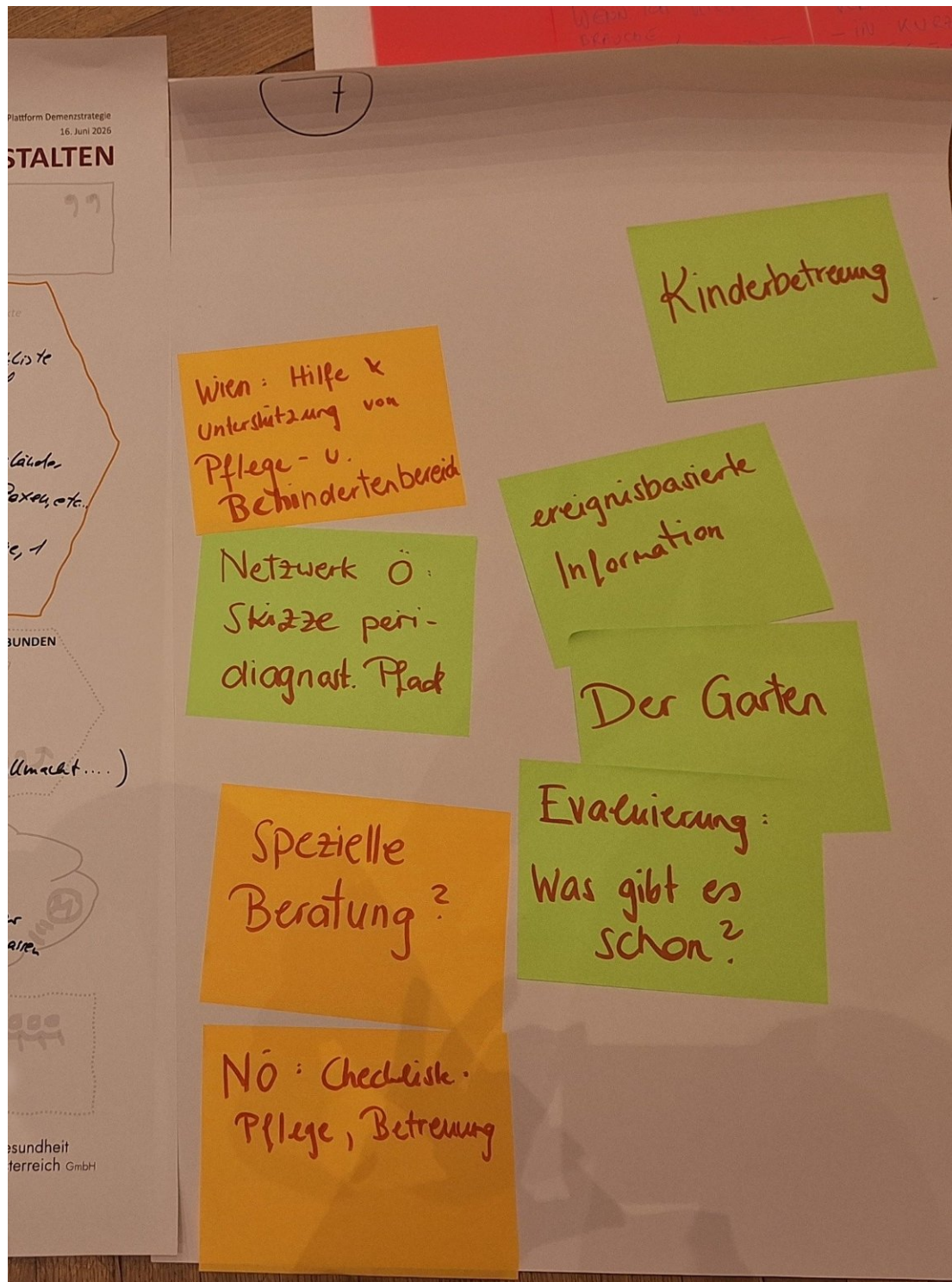
Hotline 1450
Arbeitskammer
ÖGK & alle Kassen

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Strategie im Auftrag des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH



Runde 2 (1)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

Integration v.s. Segregation (Separierung)

WAS FUNKTIONIERT GUT?

- o Demenzkompetenzzentrum (z.B. in Kommunen)
↳ insbesondere f. fortgeschr. Demenz
- o Inklusion (Integration)
jedes St (Pflegeheim) sollte Demenzkompetenz haben
z.B. Hausgemeinschaftsmodell (Einheiten mit 10-15 Pers.)
- o Nordrhein-Westfalen → "Gammel-case"
↳ alternative Wohnform MHD fortgeschrieben

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- Ghetto
- Stigmatisierung
- Schwerpunktzentrum sind eine Kostenfrage
- Wartezeiten für Spezialisierungen hoch
- Haltung und Rollenbild von MHD
- Berufspolitisches Thema

OFFENE FRAGEN

- ethische Fragestellungen
↳ ab welchem Zeitpunkt ist ein MHD in einem integrativen Modell nicht mehr führbar

GEDANKEN

- Demenz in der Schulbildung
↳ Awareness f. MHD
- Inklusion als Haltung, nicht als "Wort"
- ACP → Fallbesprechungen
↳ Klärstellung d. Professionisten
↳ p. Fallsupervision
↳ Dilemma diskussionen
↳ advanced care planning

HOSTS UND TEILNEHMENDE

EMPFEHLUNGEN

- Selbstbestimmung fördern
- Normalität
- Es benötigt beides
- Integrativer Ansatz pos. jedoch bei hohem Bedarf und besonderen (Herausford.)
- Vernetzbarkeit → separate Versorgungseinrichtung
- Personal zur Demenzkompetenz Schulen + Professionalisierung
- Struktur + Rahmenbedingungen passen an den Bedarf für Inklusion
- Direkte Personal Schulen im Umgang mit Demenz
- WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN? (optional: zur weiteren Einbindung der Gesellschaft bei Sensibilisierung)

o Integrierte Versorgung
↳ Nachbetreuung in Pflegeeinrichtung
o Integrierte Versorgung
↳ Überörtlich
ambulante + stationäre
↳ Finanzierung Land + StV

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Ein Angebot im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH

Runde 2

②

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Wovon wurde das Thema besprochen?

Jungbedroffene im Arbeitsleben
Menschen

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?

• es gibt vereinzelt
Firmen

EMPFEHLUNGEN LAND

- Gewerkschaften aktivieren
- Anspruch auf
Assistenz
- Schulungen für Firmen
- WK, AK, AMS
- Rechtsberatung
- RECHT auf Arbeit
Teilhabe

Öffentlicher Bereich

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „brennt“ es gerade?

Was muss verbessert werden? Was fehlt noch?

- ⇒ Firmen / Wirtschaft
- ⇒ Arbeitsmotivation
vorhanden → Ressourcen
finden
- ⇒ Langsamkeit / Entscheidung
Euphorie

WO & WIE WOLLEN SICH STÄRKER FINGEBUNDEN
WERDEN? Optional

- In die
Kommunikation
mit eingebunden
sein.

Anerkennung
der Behinderung

OFFENE FRAGEN

Kosten reduzieren?
Familien systeme
stabilisieren

GEDANKEN

Wir finden eine
Lösung!
BBRZ

IDEEN

Aktuelle Aufgaben
entdecken

Abbau von
Stigma

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
und Strategie im Auftrag des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Runde 2 (3)

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

HITZE & DEMENZ

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?

Was hat sich bewährt?

- cooling center div. Art
→ Kreativität (Gemeinden, Organisationen ... → KA, APH)
- Hitze-Alerts - Meldungen
- Hitze-Buddys
- Hitze-Folder
- WASSERSPENDER
BESCHATTUNG...

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „brennt“ es gerade?

Was muss verbessert werden? Was fehlt noch?

- Hitzebiology & ERKRANKUNGEN
- "TRINKEN"
- ALLEINLEBENDE PERSONEN
- KOSTEN b. Umbauen, Klimaanlage...
- ... Hitzesensible EK.

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- KOMMUNIKATION - PRESSE-MELDUNGEN
- LD gesell. Problem & Lösungen
- Angst: SONNENCREME KOPFBEDECKUNG
- PERSONEN ANSTRECHEN
- im Unternehmen BEAUFTRAGTE benennen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN? Optional: zur weiteren Vernetzung

- MEDIEN
- DPE, HA, APOTHEKEN
LD INFO + ANGEBOT
- AKTIOUSTAGE in Solariumbädern

Gestaltung!

OFFENE FRAGEN

WIE HEISS
WIRD ES
WIRKLICH?

GEDANKEN

WO?
SETTING
REGION

IDEEN

- ETABLIERUNG EINES SYMBOLS
- "Peleke Hilf" (TIROL - wenn Kinder sich verirren)
- (Limer, BECHERN. ALARM)

⇒ techn. Hilfsmittel! (Limer, BECHERN. ALARM)

HOSTS UND TEILNEHMER

Optional: Wer hat sich an diesem Dialog beteiligt?

"Je fragiler der Mensch, desto schneller zeigen sich die Auswirkungen!"

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Initiative im Auftrag des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH

Runde 2 (4)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

SOZIALE MEDIEN + KI
MmD

WAS FUNKTIONIERT GUT?

AUSTAUSCH
KOMMUNIKATION
SICHERHEITSNETZ
ROLE-MODELS
REDUKTION VEINSAMKEIT
LETHE APP Z.B.
PRÄVENTION/LERNEN

GEER
EINSAMKEIT

EMPFEHLUNGEN

→ POLITIK MUSS RAHMEN
SCHAFFEN
→ AUFKLÄRUNG
→ LET'S TALK

Einsamkeit
entgegenwirken
Austausch

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

MISSBRAUCH
KI
FALSCHINFORMATION
SICHERHEIT
BETREIBERFIRMEN
SCHUTZ VON UNS ALLEN
RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNG

WO & WIE WOLLEN WIR
WERDEN?

OFFENE FRAGEN

KI
VR

GEDANKEN

RISIKEN
FÜR ALLE
GESUND + KRANK

IDEEN

ALLES WAS FÜR
MmD GUT IST
HILFT UNS ALLEN!

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ

Gesundheit
Österreich GmbH

⑤ Runde 2

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL 5

BETREUUNG ZU HAUSE

interdisz.
Hausbespr.

Pflege +
Sozialbera
: inne

PERSÖNLICHE
ASSISTENZ 2
Abg. Betreuung
& Pflege
BEGLEITUNG 6

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

THERAPIE-FINANZIERUNG
u. DEMENZ

PROBLEM:
STEIGENDE PFEGE-
STUFE
→ WENIGER BETREUUNG

ÜBERGANG
STAT - ZU HAUSE
MANAGEN

ICH BIN -
ZUSTÄNDIG
UND BLEIBE

FEHLENDE
KURZZEITPFLEGE

"AUSBILDUNG"
Demenz
bei BEGLEITUNG

Blockbetreuung
daheim - stundenweise
(2-4 Stunden)
- HKP

Psychologische
Behandlung +
Beratung für
Patienten +
Angehörige
daher - vor allem auch
für schwierige Patienten

STIMMUNG
EA - Begleitung
vs. PROFESSIONALISIERUNG
(Pflegestufenabhängig)

BETREUUNG
ABEND, WOCHENENDE
KURZFRISTIG

Gut leben mit
DEMENTZ
Lebenslanges Lernen und Austausch für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Kommunikation

Gesundheit
Österreich GmbH

6 R2

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

Pflegegehilfen bei Demenz

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?
Was hat sich bewährt?

Einstufung durch Pflegekräfte (auch bei Erstansuchen)

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- diagnosebez. Mindesteinstufung
- Nachschärfen d. Kriterien f. Begutachter
- Info über Beschwerdemögl. über Gutachter
- Bündelung / Trennung der Befragung Betr. & Ang.
- Qualitätskontrolle in Form von Befragung über Hausbesuch

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „brennt“ es gerade?
Was muss verbessert werden? Was fehlt noch?

- Gutachten auch von and. Berufsgruppen (Psychologie) + nicht nur v. Fachärzten
- Langwierige Klagsdauer (Hilfe durch AK, JUSB)
- Hürde d. Antragstellung
- Frust bei Ablehnung

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

Wunsch der Angehörigen zum vermehrten Einbezug

OFFENE FRAGEN

GEDANKEN

mehr Betreuungsaufwand in frühen Stadien

IDEEN

verpflichtende spezielle Schulung der Gutachter für dement. Erkrankungen

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit DEMENZ
Ein Strategie im Auftrag der Bundesministerien für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

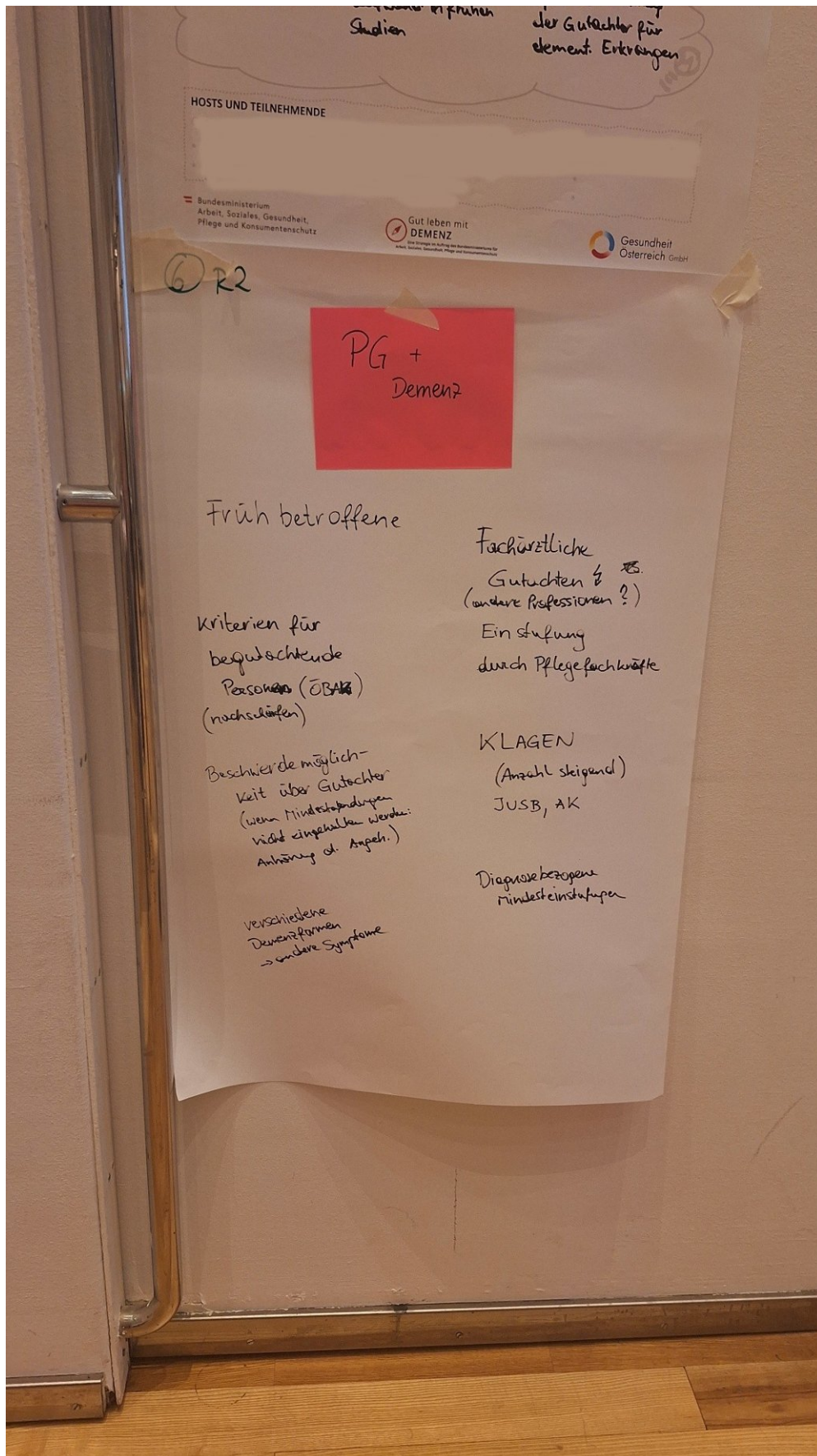
Gesundheit Österreich GmbH

6 R2

PG + Demenz

Früh betroffene

Entwickler



Runde 2 (7)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde erörtern?

„INNOVATIVE WOHNFORMEN“

WAS FUNKTIONIERT GUT?

- Viele Konzepte → „Insel-Lösungen“
- „Generationswohnen“
- Bsp. „Alternative Lebensformen“
- „Projekte Bsp. Demenzfreundliche Gemeinde“

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

WG → vorhanden?!
→ Strukturen
→ Betreuung (Pflege?)
Gesetzgebung?!

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- Stetiger Netzwerk „Pool“
- Städteplanung / „Urban“
- Gesetzgebung?
- mehrere Konzepte
(⇒ Phasen Demenz)
- (⇒ PH ist nicht immer der BESTE)

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

- Expertise von Betroffenen und Expert:innen in „BAU VORHABEN“

OFFENE FRAGEN

FINANZIERUNG

Jungbetroffene?
→ WOHNEN?

GEDANKEN

„Demenzgerechter Wohnen“

„PLATTFORM“
Support 24h Betreuung + WG + Struktur

IDEEN

SOZIALER ASPEKT

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Optional: Wer hat sich an diesem Dialog beteiligt?

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Das ist ein Auftrag der Bundesregierung für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH